

Werner Liegl  
Türkenstr. 47  
80799 München

Buddhistische Ethik

## **Rausch oder Bewußtseinsklarheit? (Bemerkungen zum fünften Sila)**

Vortrag in der Buddhistischen Gesellschaft München  
am 21. Juni 1999

Inhalt:

<b>1. DER RAUSCH</b>	<b>3</b>
<b>1.1 Eine Annäherung an das Thema</b>	<b>3</b>
1.1.1 Der Rausch in Bayern	3
1.1.2 Wer ist davon betroffen?	3
1.1.3 Was sind die Folgen davon?	3
<b>1.2 Rausch und Spiritualität</b>	<b>4</b>
1.2.1 Zusammenhang	4
1.2.2 Die Anonymen Alkoholiker	4
1.2.3 Rausch in alten Kulturen	4
1.2.4 Rausch und Meditation	5
<b>1.3 Rausch heute</b>	<b>6</b>
<b>1.4 Rausch und Buddhismus</b>	<b>6</b>
<b>2. SILA</b>	<b>8</b>
<b>2.1 Was ist Sila?</b>	<b>8</b>
<b>2.2 Wie viele Silas gibt es?</b>	<b>8</b>
2.2.1 Die fünf Silas	8
2.2.2 Die acht Silas	9
2.2.3 Die zehn Silas	9
<b>2.3 Über die Bedeutung der Silas</b>	<b>9</b>
2.3.1 Innerhalb der Entwicklungsstadien der Mönche	9
2.3.2 Der Segen und Lohn der heilsamen Sitten	10
2.3.3 Der Vergleich mit den Bestandteilen eines Baums	11
<b>3. DAS FÜNFTE SILA</b>	<b>12</b>
<b>3.1 Definitionen</b>	<b>12</b>
3.1.1 Wortlaut des 5. Silas	12
3.1.2 Das 5. Sila im Palikanon	12
<b>3.2 Die Folgen des Nicht-Einhaltens</b>	<b>14</b>
<b>3.3 Der Rausch im Palikanon</b>	<b>15</b>
<b>3.4 Ein Seitenblick auf andere Religionen</b>	<b>18</b>
3.4.1 Christentum	18
3.4.2 Islam	19
<b>3.5 Buddhistische Ansätze für die heutige Zeit</b>	<b>20</b>
3.5.1 Sulak Sivaraksa	20
3.5.2 Thich Nhat Hanh	20
3.5.3 Sumano/ Caraka	21

## 1. Der Rausch

### 1.1 Eine Annäherung an das Thema

#### 1.1.1 Der Rausch in Bayern

Ein ordentlicher Rausch, nach Möglichkeit sogar ein "Mordsrausch", gilt in Bayern immer noch als Zeichen für g'standene Männlichkeit. Sogar in der Rechtsprechung, und das nicht nur in Bayern, bekommt man für eine Tat, die man im Zustand eines Rausches verübt hat, mildernde Umstände wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit. Das Münchner Oktoberfest, das größte regelmäßige Massenbesäufnis der Welt, ist als bedeutender Wirtschaftsfaktor nicht mehr wegzudenken. Doch auch im nördlicheren Teil Deutschlands gilt: "Ein Gläschen in Ehren kann niemand verwehren", auch wenn es dann nicht bei einem bleibt.

Die kulturelle Akzeptanz des Alkoholgenusses und auch -mißbrauchs ist bei uns sehr umfassend und macht auch bei der religiösen Tradition nicht halt: zumindest das Starkbier stammt aus dem Dunstkreis der mittelalterlichen Klöster, und in jedem katholischen und evangelischen Gottesdienst dient Wein als zeremonielles Getränk.

#### 1.1.2 Wer ist davon betroffen?

In der Bevölkerungsgruppe der 15- bis 70-jährigen Deutschen liegt der Pro-Kopf-Verbrauch, wie das "DHS Jahrbuch Sucht 1996" der Deutschen Hauptstelle gegen Suchtgefahren schreibt, bei fast 15 Liter reinem Alkohol im Jahr und damit der Tagesdurchschnitt gut beim Doppelten der Menge, die die WHO als die Grenze zur Gefährdung der Gesundheit ansieht. Daher verwundert es nicht, daß der Anteil alkoholkranker Menschen an der deutschen Gesamtbevölkerung ca. 2-3% beträgt. Das bedeutet konkret, daß mindestens 2.500.000 Menschen in Deutschland behandlungsbedürftig alkoholkrank sind.

#### 1.1.3 Was sind die Folgen davon?

Alkoholabhängige sterben etwa neunmal so häufig an Leberzirrhose, zweimal so häufig an Krebserkrankungen des Magens und der oberen Verdauungswege und dreimal so häufig an den Folgen von Unfällen als die Normalbevölkerung. Insgesamt werden jährlich etwa 40.000 Todesfälle in Deutschland auf Alkoholismus zurückgeführt.

Nach einer Übersicht des Statistischen Bundesamts wurden im Jahr 1998 fast 40.000 Menschen in Deutschland bei alkoholbedingten Verkehrsunfällen verletzt, über 1100 davon verunglückten dabei tödlich. Das bedeutet, daß ca. die Hälfte aller Verkehrstopfer das Ergebnis alkoholbedingter Verkehrsunfälle sind. Von den Todesfällen haben sich im übrigen fast 200 in Bayern ereignet, und auch der bayerische Anteil an Verletzten ist mit knapp 6000 überproportional hoch.

Diese Zahlen sollten ausreichen, um den Umfang der Probleme auszuleuchten, die der Alkoholmißbrauch in unserer Zeit mit sich bringt. Und die Folgen anderer Arten von Rauschzuständen, durch Drogenmißbrauch zum Beispiel, sind nicht weniger gravierend.

## 1.2 Rausch und Spiritualität

### 1.2.1 Zusammenhang

Bei der Vorbereitung dieses Vortrags bin ich, als ich mich mit dem Phänomen der Abhängigkeit und Sucht befaßt habe, auf ein Zitat von C. G. Jung aus dem Jahre 1931 gestoßen, das mich dann doch stutzig werden ließ:

*"Die Sucht nach Alkohol entspricht auf einer niedrigen Stufe dem geistigen Durst eines Menschen, in mittelalterlicher Sprache: nach der Vereinigung mit Gott."*

Den Weg weg von der Sucht beschreibt er danach so:

*"Wie kann man diese Erkenntnis in einer Sprache ausdrücken, die heutzutage nicht mißverstanden wird? Das Erlebnis der Ganzheit ist nur dann echt und legitim, wenn es einem in Wirklichkeit widerfährt, und es kann einem nur widerfahren, wenn man den Weg zu vertiefter Einsicht geht. Es kann ein Akt der Gnade sein, der zu jenem Ziel führt, oder ein persönlicher und aufrichtiger Kontakt mit Freunden oder eine hohe Bildung des Geistes, die über die Grenzen des reinen Rationalismus hinausreicht."*

### 1.2.2 Die Anonymen Alkoholiker

Diese Einsicht von C. G. Jung setzten die Gründer der Anonymen Alkoholiker im gleichen Jahr 1931 in ihrem 12-Schritte-Programm um, mit dessen Hilfe sich mittlerweile Tausende von Menschen von ihrer Alkohol- oder sonstigen Sucht heilen konnten.

So heißt es zum Beispiel, nach der Erkenntnis der eigenen Machtlosigkeit seiner Sucht gegenüber, im Zweiten Schritt des 12- Schritte-Programms:

*"Wir kamen zu dem Glauben, daß eine Macht, größer als wir selbst, uns unsere geistige Gesundheit wiedergeben kann."*

### 1.2.3 Rausch in alten Kulturen

In der Ankündigung für eine 3-tägige Tagung Anfang Juni 1999 in Halle zum Thema "Recht auf Rausch und Selbstverlust durch Sucht" heißt es:

*"In den meisten Kulturen ließ und läßt sich der Gebrauch berausender Substanzen feststellen. Häufig wurde ihre Verwendung mit dem Anspruch auf einen besonderen, privilegierten Weg zur Wahrheit oder auf eine andere Form der Gottesnähe verbunden... Das Verlangen nach berausenden Substanzen scheint zu den anthropologischen Konstanten zu gehören, und es ist nicht klar, ob und warum ein Staat das Recht haben soll, seinen Bürgern ihren Gebrauch zu verbieten."*

---

In vielen alten Kulturen waren religiöse Zeremonien oft mit der Anwendung irgendwelcher auf den Bewußtseinszustand wirkender Stoffe verbunden, ob sie nun geraucht, gegessen oder getrunken wurden. Es wurden allerdings meist strikt vier Rahmenbedingungen eingehalten:

1. es erforderte eine längere Vorbereitungs- und Reifephase der Beteiligten
2. es geschah in einem über viele Generationen tradierten rituellen Rahmen
3. es geschah in einer vertrauten Gemeinschaft, und
4. es geschah unter der Anleitung eines erfahrenen Meisters.

Was bedeutet das nun für unser Thema? Ich möchte es einfach und provokant aussprechen:

*"Der Rauschzustand bietet eine Möglichkeit, mit dem Numinosen, den Göttlichen, in Verbindung zu treten."*

#### **1.2.4 Rausch und Meditation**

Für mich lag nun nahe, einen Blick auf meine eigene spirituelle Praxis zu werfen. Kann der Zustand, der zum Beispiel in der Samatha-Meditation erreicht werden kann, Gemeinsamkeiten mit dem durch irgendwelche Mittel hervorgerufen Rauschzustand haben?

Vergleichen wir die beiden "Methoden" unter verschiedenen Gesichtspunkten:

	Rausch	Meditation
Zeitfaktor	der Zustand wird schnell erreicht	langer mühsamer persönlicher Lern- und Erfahrungsprozeß;
Umgriff	der veränderte Bewußtseinszustand existiert nur während der Rauschphase	die Veränderung wirkt sich zunehmend auch auf das Leben außerhalb der Meditation aus
Sicherheit	gefährlich, da der Zustand schnell ohne große eigene Erfahrung zu erreichen ist	relativ sicher, da das innere Erleben schrittweise von eigenen Erfahrungen damit gestützt wird
Tradition	im Mißbrauchsfall keine oder nur eine sehr zweifelhafte erkennbar	Meditation wird in vielen spirituellen Kulturen mit langen Traditionslinien ausgeübt

Der Aspekt der Sicherheit wird uns später noch einmal begegnen, wenn wir hören, daß der Buddha die Meditation erst an sechste Stelle in einem schrittweisen Aufbau der Entwicklungsstadien gesetzt hat, die ein Mönch durchlaufen soll. Das bedeutet: es muß in einer authentischen buddhistischen Praxis zuerst ein solides Fundament gelegt werden, bevor man sich der Meditation zuwenden sollte.

Wo liegen nun aber Parallelen in positiven Rauschzustand und in meditativer Versenkung?

	Rausch	Meditation
Loslassen	den Alltag hinter sich lassen, Hemmungen abbauen	Gedanken ziehen lassen
Ziel	Kontakt mit der Letzten Wirklichkeit	Erkenntnis der Leerheit aller Phänomene von eigenem Selbst
Weg	Tradition, Gemeinschaft und Führung nötig	hier gilt das gleiche

### 1.3 Rausch heute

Aus dieser Sichtweise heraus wurde aber für mich vieles klarer:

Das Hartnäckige an einer Sucht als eine Abhängigkeit von andauerndem mißbräuchlichem Wieder-Erleben eines Rauschzustands liegt wesentlich auch in einem positiven Antrieb: der Sehnsucht nach einem Kontakt zu einer Höheren Macht, und letztendlich darin, Glück zu erleben und Leid zu vermeiden, und das Ganze im Suchtfall möglichst schnell und einfach.

Die ritualisierten Formen aber, geordnet und sicher in einen irgendwie gearteten Rauschzustand zu geraten, sind in unserer Kultur den meisten Menschen nicht mehr zugänglich. Dies schafft die Voraussetzungen für die vielen Ersatzmöglichkeiten, die wir uns geschaffen haben: den Rausch der Geschwindigkeit, den Konsumrausch, den Rausch durch exzessive Arbeitsbelastung, Rauschzustände erreicht durch Nikotin, Alkohol, Medikamente oder psychogene Drogen.

### 1.4 Rausch und Buddhismus

Das Problem des Mißbrauchs von Rausch erzeugenden Stoffen scheint auch schon vor 2500 Jahren existiert zu haben. An vielen Stellen des Palikanons spricht der Buddha von der unheilsamen Wirkung berauscher und berückender Getränke.

Und davon soll dieser Vortrag nach dieser Einleitung im Folgenden handeln.

Die an sich nach dem vorher Gesagten nun naheliegende Frage, ob es im Rahmen buddhistischer Traditionen auch eine positive und möglicherweise heilsame Annäherung an rauschähnliche Zustände gibt, stellt sicherlich ein spannendes eigenes Vortragsthema dar. Ohne nun genauer darauf einzugehen, würde ich vermuten, daß man vor allem im tibetisch-tantrischen Buddhismus auf diesem Gebiet durchaus fündig werden könnte.

Da es sich bei diesem Vortrag um den ersten in einer Vortragsreihe über die Silas im Buddhismus handelt, möchte ich anfangs kurz über die Bedeutung der Silas sprechen. Darauf hin kommen ein paar Zitate aus dem Palikanon zum 5. Sila und der Folgen seines Nicht-Einhaltens. Anschließend möchte ich, wenn es die Zeit erlaubt, einen kurzen Blick über den Zaun zur Behandlung des Themas im Christentum und im Islam werfen. Abschließen möchte ich den Vortrag mit modernen Ansätzen zur Formulierung des 5. Silas aus buddhistischer Sicht.

---

## 2. Sila

### 2.1 Was ist Sila?

Nyanatiloka schreibt in seinem "Buddhistischen Wörterbuch" unter dem Stichwort "Sila":

*"Sila, 'Sittlichkeit', ist die in Worten und Werken sich äußernde edle Geistes- (cetasika) und Willensverfassung (cetana). Sie bildet die Grundlage der ganzen buddhistischen Praxis und die erste von den drei Schulungen (sikkha) oder den den achtfachen Pfad bildenden drei Gebieten (magga) Sittlichkeit, Sammlung. Wissen.*

*Sila ist nicht, wie nach der negativen Ausdrucksweise der Suttentexte erscheinen mag, etwas Negatives und besteht nicht in dem bloßen Nichtstattfinden von üblen Werken und Worten, sondern es ist das jedesmal klarbewußte und gewollte Sichzurückhalten davon aufgrund der gleichzeitig aufsteigenden edlen Willens- und Geistesverfassung."*

Sittlichkeit ist das zweite Teilstück im Edlen Achtfachen Pfads, nach Wissen (paññá) und vor der Sammlung (samádhi). Sie enthält die Pfadglieder 3 – 5, nämlich Rechte Rede (sammá-vácá), Rechte Tat (sammá-kammanta) und Rechter Lebenserwerb (sammá-ájíva).

Davon zu unterscheiden sind die Übungsregeln oder Sittenregeln (sikkhápada), die auch Sila, oder in der amerikanisierten Mehrzahlform Silas, genannt werden.

### 2.2 Wie viele Silas gibt es?

#### 2.2.1 Die fünf Silas

Die Grundlage bilden fünf Silas, die jeder buddhistische Anhänger einhalten sollte:

1. Abstehen vom Töten von Lebewesen
2. Abstehen vom Nehmen von Nichtgegebenem
3. Abstehen von unheilsamen sexuellen Kontakten
4. Abstehen von unheilsamer Rede
5. Abstehen vom Genusse berauscher Getränke

### **2.2.2 Die acht Silas**

An Uposatha-Tagen halten in Asien viele Laien acht Silas ein:

Die ersten fünf sind fast identisch mit den allgemeinen 5, bis auf das 3. Sila, das hier das Abstehen von jeglichen sexuellen Kontakten vorsieht. Dazu kommen 3 zusätzliche Empfehlungen:

6. Abstehen vom Essen nach Mittag
7. Sich fernhalten von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen und Vermeiden von Blumenschmuck, Wohlgerüchen, Schminke, Schmuck, Zierrat
8. Vermeiden von hohen, üppigen Betten

### **2.2.3 Die zehn Silas**

Für Novizen sind 10 Silas verbindlich. Die Silas 1 - 6 sind mit den vorherigen identisch, das 7. teilt sich in eigene Nummern 7 und 8, das vorherige 8. wird zum 9., und ein 10. kommt dazu. Damit lauten die Silas 7 bis 10:

7. Sich fernhalten von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen
8. Vermeiden von Blumenschmuck, Wohlgerüchen, Schminke, Schmuck, Zierrat
9. Vermeiden von hohen, üppigen Betten
10. Abstehen vom Annehmen von Gold und Silber

Für die Mönche (bhikkhu) und Nonnen (bhikkhuni) schließlich sind die im Mönchs- bzw. Nonnen- Pátimokkha niedergelegten Ordensregeln bindend (227 für Mönche).

## **2.3 Über die Bedeutung der Silas**

### **2.3.1 Innerhalb der Entwicklungsstadien der Mönche**

In Majjhima Nikaya 125 beschreibt der Buddha dem Mönch Aciravato die Entwicklungsstadien, die ein Mönch durchlaufen soll:

1. Tugendhaftes Handeln und Wandeln
  2. Hüten der Tore der Sinne
  3. Maßhalten beim Essen
  4. Sich der Achtsamkeit weihen
  5. Sich mit klarem Bewußtsein wappnen
-

## 6. An einsamer Stelle der Einsicht pflegen

Hier wie in anderen Suttan betont der Buddha die fundamentale Bedeutung der Tugendhaftigkeit, dem Einhalten der Silas, als unverzichtbare Grundlage und Einstieg für den rechten Lebenswandel und den Weg zur Erlösung.

Diese Stelle zeigt im übrigen sehr schön, wie auch Viriya immer wieder betont, daß der (Einsichts-)Meditation wesentliche Schritte vorausgehen müssen, um sie erfolgversprechend betreiben zu können.

### *2.3.2 Der Segen und Lohn der heilsamen Sitten*

Im 1. Sutta des 10er Buchs des Anguttara Nikaya erläutert der Buddha Ananda den Segen der Sittlichkeit:

*„Im Jetahain bei Sávatthí. Der ehrwürdige Ananda sprach zum Erhabenen: »Was, o Herr, ist der Segen und Lohn der heilsamen Sitten?«*

*-»Reuelosigkeit, Ananda, ist der Segen und Lohn der heilsamen Sitten.*

*-»Was aber, o Herr, ist der Segen und Lohn der Reuelosigkeit?«*

*-»Freude, Ananda.«*

*-»Und was, o Herr, ist der Segen und Lohn der Freude?«*

*-»Verzückung, Ananda.«*

*-»Und der Verzückung, o Herr?«*

*-»Gestilltheit, Ananda.«*

*-»Und der Gestilltheit, o Herr?«*

*-»Glücksgefühl, Ananda.«*

*-»Und des Glücksgefühls, o Herr?«*

*-»Geistessammlung, Ananda.«*

*-»Und der Geistessammlung, o Herr?«*

*-»Wirklichkeitsgemäßer Erkenntnisblick, Ananda.«*

*-»Und des wirklichkeitsgemäßen Erkenntnisblickes, o Herr?«*

*-»Abwendung und Entsüchtung, Ananda.«*

*-»Und was, o Herr, ist der Segen und Lohn von Abwendung und Entsüchtung?«*

*-»Der Erkenntnisblick der Erlösung, Ananda.*

...

*So also, Ananda, führen die heilsamen Sitten nach und nach zum Höchsten.«*”

Auffällig an diesem Text ist für mich eine gewisse Parallele zu dem vorher zitierten Brief von C. G. Jung, in dem er ja auch vom Zusammenhang von Sucht und der Suche nach vertiefter Einsicht gesprochen hat.

### ***2.3.3 Der Vergleich mit den Bestandteilen eines Baums***

Und anschließend noch im 3. Sutta des 10er Buchs des Anguttara Nikaya:

*"Gleichwie, ihr Mönche, an einem der Zweige und Blätter beraubten Baume auch Borke, Haut, Grünholz und Kernholz sich nicht vollkommen entwickeln können, ebenso ist im Sittenlosen die Reuelosigkeit ohne Grundlage... der Erkenntnisblick der Erlösung ohne Grundlage.*

*Gleichwie, ihr Mönche, bei einem Baum, der im vollen Besitz seiner Zweige und Blätter ist, auch Borke, Haut, Grünholz und Kernholz sich vollkommen entwickeln können, ebenso hat im Sittenreinen die Reuelosigkeit eine Grundlage... der Erkenntnisblick der Erlösung eine Grundlage."*

### 3. Das fünfte Sila

#### 3.1 Definitionen

##### 3.1.1 Wortlaut des 5. Silas

Grundlage der nachfolgenden Betrachtung soll das 5. Silas sein. Es lautet in Pali:

*"Sura-meraya-majja-ppamadatthana veramani sikkhapadam samadiyami"*

Nyanatiloka übersetzt in seinem "Buddhistischen Wörterbuch":

*"Ich werde mich bemühen, abzustehen von den zum Leichtsinne führenden beraus-  
schenden Getränken wie Wein und Branntwein."*

##### 3.1.2 Das 5. Sila im Palikanon

Wenn man im Palikanon nach dem 5. Sila sucht, fällt zuerst einmal ins Auge, daß es wohl eine Sonderstellung innerhalb der 5 Silas innehat. Es kommt zum Beispiel nicht vor, wenn Buddha die Tugenden für die Mönche aufzählt, so in Majjhima Nikaya 27, 38, 51 und 112, wo nur von den ersten 4 Silas die Rede ist. Das gleiche gilt für Majjhima Nikaya 41, wo der Buddha Brahmanen Bedingungen für wahres, rechtes Leben aufzählt, und auch für Majjhima Nikaya 46, wo es um die Lebensführung für edle Jünger, die gegenwärtiges und zukünftiges Wohl bringt, geht.

Gemeinsam ist diesen Stellen, daß Buddha dabei zu Mönchen oder Brahmanen gesprochen hat. Eine zugegebenerweise gewagte Erklärung dafür könnte nach dem, was ich vorher zum Rausch gesagt habe, sein, daß der Rauschzustand im wesentlichen für Laien eine Gefahr darstellt. Mönche sind durch Gemeinschaft, traditionelle Riten und erfahrene Lehrer in einer relativ sicheren Position.

Die klassische Reihung der 5 Silas geht wohl auf Stellen wie dem 174. Sutta des 5er Buchs des Anguttara Nikaya zurück; wo der Buddha dem Anáthapindika fünf schreckliche Übel schildert:

*"Wer, o Hausvater, fünf schreckliche Übel nicht überwunden hat, der gilt als sittenlos und erscheint in der Hölle wieder. Welche fünf?"*

*Das Töten, das Nehmen von Nichtgegebenem, geschlechtliche Ausschreitung, Lüge und der Genuß von Rauschmitteln.*

*Wer aber diese fünf schrecklichen Übel überwunden hat, der gilt als sittenrein und erscheint auf glücklicher Daseinsfährte wieder.*

*Während, o Hausvater, derjenige, der tötet, der Nichtgegebenes nimmt, geschlechtliche Ausschreitung begeht, lügt, Rauschmittel genießt, auf Grund davon gegenwärtig und in künftigem Dasein schreckliche Übel erzeugt und auch in seinem Inneren Schmerz und Mißstimmung empfindet; so erzeugt, wer dieses meidet, weder gegenwärtig noch in künftigem Dasein schreckliche Übel, und er empfindet innerlich keinen Schmerz, keine Mißstimmung. Jene schrecklichen Übel sind eben in ihm erloschen."*

Andererseits reiht der Buddha im 50. Sutta des 4er Buchs des Anguttara Nikaya reiht der Buddha die Trunksucht unter die 4 Trübungen für Asketen und Priester ein:

*"Vier Trübungen der Sonne und des Mondes gibt es, ihr Mönche, durch welche getrübt Sonne und Mond weder leuchten, noch glänzen, noch scheinen. Welches sind diese vier?"*

*Wolken, Nebel, Rauch und Staub, und die Verfinsterungen: dies sind die vier Trübungen, durch welche getrübt Sonne und Mond weder leuchten, noch glänzen, noch scheinen.*

*Ebenso nun auch, ihr Mönche, gibt es vier Trübungen bei den Asketen und Priestern, durch welche getrübt gewisse Asketen und Priester weder leuchten, noch glänzen, noch scheinen. Welches sind diese vier?"*

*Es gibt, ihr Mönche, gewisse Asketen und Priester, die Wein und berauschende Getränke trinken und sich nicht des Weins und der berauschenden Getränke enthalten. Das, ihr Mönche, ist die erste Trübung bei Asketen und Priestern.*

*Es gibt gewisse Asketen und Brahmanen, welche dem Geschlechtsverkehr huldigen - welche Gold und Silber annehmen - die auf unrechte Weise ihr Leben fristen. Das, ihr Mönche, ist die zweite - dritte- vierte Trübung bei Asketen und Priestern."*

Deutlich wird die Absicht des Buddha auch in Anguttara Nikaya 3, 71, wenn er den Genuß berauschender Getränke als *"Ursache der Lässigkeit"* bezeichnet.

Gleichzeitig gehört dieser Genuß aber auch zu den Dingen, von denen man nicht genug bekommen kann (Anguttara Nikaya 3,109):

*"Den Genuß dreier Dinge, ihr Mönche, kann man nicht leicht satt bekommen. Welcher drei Dinge?"*

*Den Genuß des Schlafens kann man nicht leicht satt bekommen*

*den Genuß berauschender Getränke kann man nicht leicht satt bekommen*

*den Genuß des Geschlechtsaktes kann man nicht leicht satt bekommen*

*Den Genuß dieser drei Dinge, ihr Mönche, kann man nicht leicht satt bekommen."*

### 3.2 Die Folgen des Nicht-Einhaltens

Was sind nun die Folgen, die durch die Nicht-Einhaltung des 5. Silas entstehen?

In Digha Nikaya 31 (in der Übersetzung von Nyanatiloka) spricht der Buddha zum Bürgersohn Singalako vom sechsfachen Unsegen der Überschreitung des 5. Silas für Laien:

*"Einen sechsfachen Unsegen bringt das Genießen von den zum Leichtsinn führenden berausenden Getränken, wie Wein und Branntwein, nämlich: **es führt zum Verlust des Vermögens, zu Streitigkeiten, ist eine Quelle der Krankheit, erzeugt üblen Ruf, zerstört das Schamgefühl, schwächt die Einsicht.**"*

Ebenfalls in Digha Nikaya 31 ,nach KEN (S. 541, gerafft) unterscheidet der Buddha gegenüber Singalako Tatengelüste, entsprechend den ersten 4 Silas, und Gebiete, auf denen man nach abwärts ausgleiten kann. Unter den letzteren findet sich auch unser 5. Sila:

*"Welche viererlei Tatengelüste sind es, die (der heilige Jünger) verleugnet hat? Lebendiges umzubringen - Nichtgegebenes zu nehmen - Ausschweifung zu begehen - Lüge zu sagen, Bürgersohn, ist ein Tatengelüst."*

*"Auf was für sechs Gebieten hat (der heilige Jünger) nach abwärts auszugleiten vermeiden gelernt? Berausende und berückende Getränke, betäubende und betörende Mittel gebrauchen, Bürgersohn, ist ein Gebiet, wo man sich abwärts verliert. Müßig auf der Straße sich gern herumtreiben - Festversammlungen besuchen - dem Spiel und der Zerstreuung sich hingeben - schlechte Freundschaften schließen - lässig sich gehen lassen ist ein Gebiet, wo man sich abwärts verliert."*

Und weiter zählt er wieder sechserlei Elend auf:

*Sechserlei Elend bringt der Gebrauch von berausenden und berückenden Getränken, betäubenden und betörenden Mitteln mit sich: **merkliche Geldeinbuße, zunehmende Zänkerei, kränkliches Befinden, in üblen Ruf kommen, Scham und Heimlichkeit preisgegeben, und an Weisheit lahm werden** endlich zum sechsten noch. Das ist, Bürgersohn, sechserlei Elend, das der Gebrauch von berausenden und berückenden Getränken, betäubenden und betörenden Mitteln mit sich bringt."*

*"Ein Säufer ohne Deut, hat gar nichts bei sich,  
Schon trunken noch trinkend, hat alles vertan:  
Kopfüber in Schulden, wie ins Wasser gestürzt,  
Ans Ufer sich klammern, er kann es nicht mehr"*

Und später noch im gleichen Sutta zeigt der Buddha, wie man anhand des Verhaltens Freund und Feind unterscheiden kann:

*"Vier sind es, Bürgersohn, der Fälle, wo der Gefährte nach abwärts als Feind, der sich als Freund ausgibt, zu merken ist: berauschende und berückende Getränke zu genießen, betäubende und betörende Mittel zu gebrauchen, da kommt er mit; müßig sich auf der Straße herumtreiben ist ihm recht; Festversammlungen besuchen gehen, da schließt er sich an; dem Spiel und der Zerstreuung sich hingeben, da ist er Gefährte: das sind, Bürgersohn, die vier Fälle, wo der Gefährte nach abwärts als Feind, der sich als Freund ausgibt, zu merken ist."*

Ganz deutlich führt der Buddha den Mönchen im 178. Sutta des 5erBuchs nochmals die Folgen der Überschreitungen der 5 Silas vor Augen und bemerkt zum 5. Sila:

*"»Was meint ihr, o Mönche, habt ihr wohl jemals gesehen oder gehört, daß, weil einer vom Genuß von Rauschmitteln absteht, sich des Genusses von Rauschmitteln enthält, die Fürsten ihn festnehmen und ihn wegen seines Abstehens vom Rauschmittelgenuß hinrichten oder gefangensetzen oder verbannen oder mit ihm sonst nach Belieben verfahren?« - »Das wohl nicht, o Herr.« -*

*»So ist es, ihr Mönche. Auch ich habe solches niemals gesehen oder gehört. Doch sobald von einem Menschen solche Übeltat bekannt wird, daß er infolge des Genusses von Rauschmitteln einen Mann oder eine Frau getötet hat, oder daß er im Dorf oder im Wald sich Nichtgegebenes in diebischer Absicht angeeignet hat; oder daß er sich an den Frauen oder Mädchen anderer vergangen hat; oder daß er einem Hausvater oder dem Sohne eines Hausvaters durch falsche Aussage Schaden zugefügt hat - dann nehmen ihn die Fürsten fest, und infolge seines Genusses von Rauschmitteln wird er hingerichtet, gefangengesetzt, verbannt oder man verfährt mit ihm sonst nach Belieben. Habt ihr wohl solches schon gesehen oder gehört?« -*

*»Gewiß, o Herr, haben wir solches gesehen und gehört, und wir werden es auch noch künftig hören.«"*

Aus den zitierten Stellen geht wohl hervor, daß die ersten vier Silas fundamentale Verhaltensregeln sind, die um das zentrale Thema des Ahimsa, des Nicht-Verletzens von Mitwesen, kreisen. Das 5. Sila scheint mir eher zum Thema "Unheilsame Tätigkeiten und Angewohnheiten" zu gehören, die aus Lässigkeit und Unachtsamkeit zu Überschreitungen der anderen Silas führen können.

### 3.3 Der Rausch im Palikanon

Wie sieht nun der Buddha den Begriff Rausch? Im 39. Sutta des 3er Buchs des Anguttara Nikaya spricht der Buddha von seiner Kindheit und Jugend und sieht dabei dreierlei Formen von Rausch:

*'Wahrlich, der unkundige Weltling, selber dem Alter unterworfen, ohne dem Alter ent-rinnen zu können, ist bedrückt, entsetzt und ekelt sich, wenn er einen Gealterten sieht; sich selber aber läßt er dabei außer acht. Doch auch ich bin ja dem Alter unterworfen, kann dem Altern nicht entgehen. Würde ich nun, der ich dem Alter unterworfen bin, dem Altern nicht entgehen kann, beim Anblick eines Gealterten bedrückt sein, mich entsetzen und ekeln, so wäre das nicht recht von mir.' Indem ich, ihr Mönche, so dachte, schwand mir jeglicher Jugendrausch.*

*Wahrlich, der unkundige Weltling, selber der Krankheit unterworfen, ohne der Krankheit entgehen zu können, ist bedrückt, entsetzt und ekelt sich, wenn er einen Erkrankten sieht; sich selber aber läßt er dabei außer acht. Doch auch ich bin ja der Krankheit unterworfen, kann der Krankheit nicht entgehen. Würde ich nun, der ich der Krankheit unterworfen bin, der Krankheit nicht entgehen kann, beim Anblick eines Erkrankten bedrückt sein, mich entsetzen und ekeln, so wäre das nicht recht von mir.' Indem ich so dachte, schwand mir jeglicher Gesundheitsrausch.*

*Wahrlich, der unkundige Weltling, selber dem Tode unterworfen, ohne dem Tode entgehen zu können, ist bedrückt, entsetzt und ekelt sich, wenn er einen Gestorbenen sieht; sich selber aber läßt er dabei außer acht. Doch auch ich bin ja dem Tode unterworfen, kann dem Tode nicht entgehen. Würde ich nun, der ich dem Tode unterworfen bin, dem Tode nicht entgehen kann, beim Anblick eines Gestorbenen bedrückt sein, mich entsetzen und ekeln, so wäre das nicht recht von mir.' Indem ich, ihr Mönche, so dachte, schwand mir jeglicher Lebensrausch."*

Der Pali-Begriff für diese drei Arten von Rausch - Jugendrausch, Gesundheitsrausch und Lebensrausch - ist mada, das man auch mit Wahn übersetzen kann. Diese drei Verblendungen kann man sicher auch heute noch als wesentliche Antriebsmotoren für das Handeln vieler Menschen, vor allem im Westen, erkennen. Sie sorgen in dieser Ausprägung für das reibungslose Funktionieren unseres Wirtschaftssystems.

Rausch, in diesem Sinne verstanden, bedeutet einen Zustand, in dem man der Realität, der letztendlichen Wahrheit, zu entfliehen sucht. Es ist aber eindeutig eine unheilsame Art von Rausch, die mit derjenigen, von der ich vorher gesprochen habe, nicht identisch ist.

Deutlich wird dies auch im 66. Sutta des 4er Buchs des Anguttara Nikaya, wo der Buddha zu seinen Mönchen spricht:

*"Vier Menschen, ihr Mönche, sind in der Welt anzutreffen. Welche vier?*

*Der mit Gier Behaftete, der mit Haß Behaftete, der mit Verblendung Behaftete und der mit Rausch Behaftete."*

Den Weg weg aus dieser Art von Rausch weist der Buddha im 57. Sutta des 5er Buchs des Anguttara Nikaya:

*"Aus welchem Grunde aber, ihr Mönche, soll man öfters bei sich erwägen, daß man dem Altern unterworfen ist, dem Alter nicht entgehen kann?"*

*Die Wesen, ihr Mönche, sind während ihrer Jugend erfüllt vom Jugendrausch, von dem betört sie in Werken, Worten und Gedanken einen schlechten Wandel führen. Wer aber jene Tatsache öfters bei sich erwägt, bei dem schwindet dieser Jugendrausch entweder ganz oder er wird abgeschwächt. Aus diesem Grunde, ihr Mönche, soll man öfters bei sich erwägen, daß man dem Altern unterworfen ist, dem Alter nicht entgehen kann.*

*Aus welchem Grunde aber, ihr Mönche, soll man öfters bei sich erwägen, daß man der Krankheit unterworfen ist, der Krankheit nicht entgehen kann?"*

*Die Wesen, ihr Mönche, sind während ihrer Gesundheit erfüllt vom Gesundheitsrausch, durch den betört sie in Werken, Worten und Gedanken einen schlechten Wandel führen. Wer aber jene Tatsache öfters bei sich erwägt, bei dem schwindet dieser Gesundheitsrausch entweder ganz oder er wird abgeschwächt. Aus diesem Grunde, ihr Mönche, soll man öfters bei sich erwägen, daß man der Krankheit unterworfen ist, der Krankheit nicht entgehen kann.*

*Aus welchem Grunde aber, ihr Mönche, soll man öfters bei sich erwägen, daß man dem Sterben unterworfen ist, dem Sterben nicht entgehen kann?"*

*Die Wesen, ihr Mönche, sind während ihres Lebens erfüllt vom Lebensrausch, durch den betört sie in Werken, Worten und Gedanken einen schlechten Wandel führen. Wer aber jene Tatsache öfters bei sich erwägt, bei dem schwindet dieser Lebensrausch entweder ganz oder er wird abgeschwächt. Aus diesem Grunde, ihr Mönche, soll man öfters bei sich erwägen, daß man dem Sterben unterworfen ist, dem Sterben nicht entgehen kann."*

Und an späterer Stelle in diesem Sutta:

*"Und ferner erwägt er: 'Ich bin ja nicht der einzige, der dem Altern unterworfen ist, dem Alter nicht entgehen kann - Ich bin ja nicht der einzige, der der Krankheit unterworfen ist, der Krankheit nicht entgehen kann - ich bin ja nicht der einzige, der dem Sterben unterworfen ist, dem Sterben nicht entgehen kann...' Indem er nun diese Tatsache bei sich häufig erwägt, erschließt sich ihm der Pfad. Jenen Pfad hegt und pflegt er nun, wandelt ihn beharrlich. Und indem er den Pfad hegt und pflegt, ihn beharrlich wandelt, lösen sich ihm die Fesseln und die Neigungen schwinden."*

### 3.4 Ein Seitenblick auf andere Religionen

#### 3.4.1 Christentum

Die 10 Gebote, die Gott dem Mose offenbart hat:

In der Reihe der letzten fünf Gebote, die den Silas vergleichbar sind (nicht morden, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht lügen, nicht begehren des Nächsten Hab und Gut) kommt ein dem fünften Sila vergleichbares Verbot nicht vor.

Eine kleine Kuriosität findet sich in diesem Zusammenhang in den Regeln des Heiligen Benedikt (480 - 547 n. Chr.). Diese 73 Regeln, die auch heute noch für die Mönche und Nonnen in der Nachfolge des Heiligen Benedikt, unter anderem für die Benediktiner, gelten, sind in der Funktion dem Vinaya des Tipitaka vergleichbar

*"Regel 40: Das Maß des Getränkes*

*"Jeder hat seine Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so.*

*Deshalb bestimmen wir nur mit einigen Bedenken das Maß der Nahrung für andere.*

*Doch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schwachen meinen wir, daß für jeden täglich eine Hemina Wein genügt.*

*Wem aber Gott die Kraft zur Enthaltbarkeit gibt, der wisse, daß er einen besonderen Lohn empfangen wird.*

*Ob ungünstige Ortsverhältnisse, Arbeit oder Sommerhitze mehr erfordern, steht im Ermessen des Oberen. Doch achte er darauf, daß sich nicht Übersättigung oder Trunkenheit einschleichen.*

*Zwar lesen wir, Wein passe überhaupt nicht für Mönche. Aber weil sich die Mönche heutzutage davon nicht überzeugen lassen, sollten wir uns wenigstens darauf einigen, nicht bis zum Übermaß zu trinken, sondern weniger.*

*Denn der Wein bringt sogar die Weisen zu Fall.*

*Wo aber ungünstige Ortsverhältnisse es mit sich bringen, daß nicht einmal das oben angegebene Maß, sondern viel weniger oder überhaupt nichts zu bekommen ist, sollen Brüder, die dort wohnen, Gott preisen und nicht murren.*

*Dazu mahnen wir vor allem: Man unterlasse das Murren."*

### **3.4.2 Islam**

Der Islam kennt bekannterweise ein strenges Alkoholverbot.

Dazu steht in der 2. Sura des Heiligen Koran, AL-BAQARAH, im Vers 220:

*"Sie fragen dich über Wein und Glücksspiel. Sprich: In beidem ist großes Übel und auch Nutzen für die Menschen; doch ihr Übel ist größer als ihr Nutzen."*

Und im Vers 91 der 5. Sura, AL-MA'EDAH

*"O die ihr glaubt! Wein und Glücksspiel und Götzenbilder und Lospfeile sind ein Greuel, ein Werk Satans. So meidet sie allesamt, auf daß ihr Erfolg habt."*

Und im Vers 92 der gleichen Sutta:

*"Satan will durch Wein und Glücksspiel nur Feindschaft und Haß zwischen euch erregen, um euch so vom Gedanken an Allah und vom Gebet abzuhalten. Doch werdet ihr euch abhalten lassen?"*

Und hier erkennen wir wieder den Gedanken, den ich vorhin schon mal zum 5. Sila geäußert habe, daß nämlich nicht der Alkoholgebrauch an sich schlecht ist, sondern daß er im wesentlichen dazu führen kann, vom rechten Lebenswandel und der Einhaltung der anderen Vorschriften abzukommen.

### 3.5 Buddhistische Ansätze für die heutige Zeit

#### 3.5.1 Sulak Sivaraksa

Der Thailänder Sulak Sivaraksa, einer der wesentlichen Exponenten des Engagierten Buddhismus in unserer Zeit, schreibt in seinem Buch "Saat des Friedens" aus dem Jahr 1995 zum 5. Sila:

*"Im Buddhismus gilt ein klarer Geist als etwas sehr wertvolles. Wir müssen die Kräfte überwinden, die diese Selbstvergiftung, den Alkoholismus und die Drogenabhängigkeit fördern..."*

*Drogenmißbrauch und Kriminalität wuchern in Kulturen, die unter einer ungleichen Verteilung des Reichtums, unter Arbeitslosigkeit und einer Entfremdung von der Arbeit leiden...*

*Nach dem Buddhismus lassen sich diese Probleme effektiv nur im Kontext einer vollständigen Erneuerung menschlicher Werte lösen...*

*Wir müssen nach innen schauen und anfangen, die eigentlichen Ursachen des Drogenmißbrauchs und des Alkoholismus aufzudecken."*

#### 3.5.2 Thich Nhat Hanh

Der fünfte ethische Grundsatz Buddhas in der Fassung des vietnamesischen Zenmönchs Thich Nhat Hanh

*"Des Leidens bewußt, das durch unachtsamen Konsum verursacht wird, bin ich entschlossen, auf körperliche und geistige Gesundheit meiner selbst, meiner Familie und meiner Gesellschaft zu achten, indem ich mich in **achtsamem Essen, Trinken und Konsumieren** übe. Ich will nur Dinge zu mir nehmen, die Frieden, Wohlergehen und Freude in meinem Körper und Bewußtsein fördern. Ich bin entschlossen, keinen*

---

*Alkohol und andere Mittel einzunehmen, die meine Praxis behindern, wie zum Beispiel bestimmte Fernsehsendungen, Zeitschriften, Filme und Unterhaltungen.*

*Ich will an der Umwandlung von Gewalt, Wut, Furcht und Verwirrung in mir selbst und in der Gesellschaft arbeiten, indem ich ein maßvolles Leben führe zum Wohle aller. Ich erkenne, daß dies für die Transformation der eigenen Person und der Gesellschaft entscheidend ist."*

### *3.5.3 Sumano/ Caraka*

In den Buddhistischen Monatsblättern 1/1989 der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg schreiben Manfred Röber (Sumano) und Michael Dörfler (Caraka) in ihrem Diskussionspapier "Buddhistischer Orden im Abendland":

*"Die Silas müssen wir im Lichte unserer Zeit begreifen. Das fünfte zum Beispiel ist mehr als ein simples Trink- und Kneipenverbot: In wenigen Worten beinhaltet es vielmehr die Grundformel für eine funktionierende Moral: Der bewußte Überblick muß zumindest gleich oder - besser - größer sein als die Auswirkung unserer Aktionen. Je mehr wir in die Vergangenheit zurückgehen, desto beschränkter waren das soziale und technische Umfeld des Menschen und damit zwangsläufig sein Aktionsraum. Dadurch bedingt konnte er mit Hilfe seiner Alltagserfahrung und des gesunden Menschenverstandes die Auswirkungen seiner Handlungen sehr wohl abschätzen. Nur wenn er mit Hilfe irgendwelcher Mittel sein Bewußtsein trübte, verlor er dieses Vermögen. Ganz anders die Situation des modernen westlichen Menschen. Sein Überblicksfeld entspricht zwar noch immer dem von vor 2500 Jahren, doch sind die Auswirkungen seiner Aktionen unvergleichlich größer. Er ist schon im Normalzustand gegenüber den Auswirkungen seines Tuns in einer Lage, wie es früher der Mensch nur im Zustand der verminderten Bewußtheit war. Normale Lebenserfahrung und gesunder Menschenverstand allein erfüllen somit heute nicht mehr die Grundbedingung des fünften Silas. Die Differenz - das folgt daraus - kann der moderne Buddhist nur durch eine aktive Haltung ausgleichen. Das fünfte Sila wäre darum heute so zu lesen: **Unterlasse alles, was dir einen Überblick über die Folgen deines Tuns verbaut und tue alles, was dir diesen Überblick ermöglicht."***